

BREMISCHE BÜRGERSCHAFT

Landtag

18. Wahlperiode

Drucksache 18/715

18.12.12

Antwort des Senats auf die Kleine Anfrage der Fraktion der CDU

Clusterstrategie des Landes Bremen

**Antwort des Senats
auf die Kleine Anfrage der Fraktion der CDU
vom 26. November 2012**

„Clusterstrategie des Landes Bremen“

Die Fraktion der CDU hat folgende Kleine Anfrage an den Senat gerichtet:

„Im Prozess der ständigen Wissensakkumulation ist die Vernetzung zwischen Wirtschaft und Wissenschaft von großer Bedeutung. Dabei spielen Cluster eine wichtige Rolle. Unter Clustern versteht man lokale und regionale Konzentrationen von Unternehmen, die entlang einer Wertschöpfungskette durch enge Austauschbeziehungen miteinander verflochten sind und durch ihre Innovationskraft, Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit Standortvorteile im globalen Wettbewerb erzielen. In einer Reihe von Branchen und Technologiefeldern zählt das Land Bremen zu den europäischen bzw. internationalen Technologieführern. Hervorzuheben sind hier die Innovationscluster Luft- und Raumfahrt, Windenergie sowie maritime Wirtschaft/Logistik. Weitere Kompetenzfelder mit Innovationspotenzial finden sich in der Automobilwirtschaft, der Umweltwirtschaft, der Gesundheitswirtschaft, der Nahrungs- und Genussmittelindustrie, der Robotik und der Entwicklung neuer Materialien. Neben den staatlichen Akteuren (Wirtschaftsförderung u. a.) stellen Clusterinitiativen zentrale Träger des Clustermanagements dar. Für die Ausarbeitung und Umsetzung einer bremische Clusterstrategie bedarf es einer soliden empirischen Datenbasis.

Wir fragen den Senat

- 1. Wie viele Akteure und Arbeitsplätze umfassen die im Innovationsprogramm 2020 des Senats genannten Innovationscluster und Kompetenznetzwerke und wie hat sich deren Zahl in den jeweiligen Clustern und Netzwerken seit 2007 entwickelt?*
- 2. Welche Struktur weisen die in den jeweiligen Clustern und Kompetenznetzwerken vertretenen Unternehmen hinsichtlich Unternehmensgröße (Zahl der Beschäftigten und Höhe des Umsatzes), Alter, Branche, regionalem Bezug (Unternehmenssitz) und Internationalisierungsgrad (z. B. Exportvolumen, Auslandsanteil am Umsatz, Anzahl von ausländischen Tochtergesellschaften) auf?*
- 3. Wie hoch ist der Anteil der aktiven Schlüsselakteure in den jeweiligen Clustern und Kompetenznetzwerken?*
- 4. Welche Cluster und Kompetenznetzwerke besitzen ein professionelles Cluster- bzw. Netzwerkmanagement und wer (z. B. Clusterinitiativen, Verbundinitiativen, Wirtschaftsförderung) zeichnet dafür verantwortlich? In welchen Bereichen ist die Einrichtung eines professionellen Cluster- bzw. Netzwerkmanagements geplant?*
- 5. Welche Strategien verfolgen die jeweiligen Cluster- und Netzwerkmanagements – insbesondere im Hinblick auf cluster- und netzwerkspezifische Förderkonzepte, die Kommunikation mit und zwischen den beteiligten Akteuren, das Clustermarketing und die Integration bisher nicht integrierter Akteure in ein regionales Innovationssystem? Mit welchen Instrumenten werden diese Strategien umgesetzt?*
- 6. Von welchen Dienstleistungen im Rahmen des Cluster- und Netzwerkmanagements profitieren die beteiligten Akteure in welcher Intensität?*

7. *Welche Effekte erzielt das jeweilige Cluster- und Netzwerkmanagement auf die Geschäftstätigkeit der in den Clustern und Netzwerken vertretenen Unternehmen sowie deren FuE- und Internationalisierungsaktivitäten?*
8. *Wie bewertet der Senat die Leistungsfähigkeit der jeweiligen Cluster- und Netzwerkmanagements? Welche Ansätze werden verfolgt, um deren Leistungsfähigkeit weiter zu steigern (z. B. durch technischen Hilfestellungen, Workshops zur Strategieentwicklung und Weiterbildungsmaßnahmen)?*
9. *Wie wurden die Cluster- und Netzwerkmanagements seit 2007 finanziert und ist die Finanzierung in Zukunft gesichert? Falls die Einrichtung neuer Cluster- und Netzwerkmanagements geplant ist, wie sollen diese finanziert werden?*
10. *Welche Programme zur Kooperations-, Netzwerk- und Clusterförderung hält das Land Bremen vor und wie bewertet der Senat deren Erfolg?*
11. *Sind die Programme auf bestimmte Branchen, Regionen oder Technologien beschränkt („strukturpolitisches Ziel“), wird die Förderung auf Antrag oder im Rahmen eines Wettbewerbs gewährt („Zugänglichkeit“), wie hoch ist die Förderquote, welche Kooperationsdauer wird angestrebt („Fristigkeit“), wird die Ausrichtung von den Akteuren selbst bestimmt (bottom-up) oder vorgegeben (top-down) („Richtung“) und geht es um die Förderung reiner Unternehmenskooperationen oder umfassender Kooperationen zwischen Akteuren aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik, Gesellschaft etc. („Reichweite“)?*
12. *Wie haben sich die Haushaltsansätze und Mittelabrufe insgesamt und in den einzelnen Programmen seit 2007 entwickelt? Welche Beträge sind dafür bis zum Jahr 2013 in den Haushalt eingestellt?*
13. *Von wie vielen Unternehmen werden die jeweiligen Förderprogramme in Anspruch genommen und wie hat sich die Inanspruchnahme seit 2007 entwickelt? Wie verteilt sich die Inanspruchnahme anteilig nach Unternehmensgrößenklassen [Große Mittelständler (250 bis 1.000 Beschäftigte), mittlere Unternehmen (50 bis 249 Beschäftigte), Kleine Unternehmen (10-49 Beschäftigte), Kleinstunternehmen (1-9 Beschäftigte)] und nach Branchen?*
14. *Wie hoch ist die durchschnittliche Bearbeitungszeit pro Förderantrag?*
15. *Wie werden die bremischen Programme zur Cluster- und Netzwerkförderung mit den Förderprogrammen des Bundes in diesem Bereich koordiniert und verzahnt?“*

Der Senat beantwortet die Kleine Anfrage wie folgt:

1. **Wie viele Akteure und Arbeitsplätze umfassen die im Innovationsprogramm 2020 des Senats genannten Innovationscluster und Kompetenznetzwerke und wie hat sich deren Zahl in den jeweiligen Clustern und Netzwerken seit 2007 entwickelt?**
2. **Welche Struktur weisen die in den jeweiligen Clustern und Kompetenznetzwerken vertretenen Unternehmen hinsichtlich Unternehmensgröße (Zahl der Beschäftigten und Höhe des Umsatzes), Alter, Branche, regionalem Bezug (Unternehmenssitz) und Internationalisierungsgrad (z. B. Exportvolumen, Auslandsanteil am Umsatz, Anzahl von ausländischen Tochtergesellschaften) auf?**
3. **Wie hoch ist der Anteil der aktiven Schlüsselakteure in den jeweiligen Clustern und Kompetenznetzwerken?**

Die Fragen 1 bis 3 werden zusammen beantwortet:

Die Entwicklung von Innovations- beziehungsweise Kompetenznetzwerken ist ein kontinuierlicher Prozess, der im Land Bremen seit dem Jahr 2000 strategisch bearbeitet wird. Die Innovationspolitik des Landes baut dabei auf den vorhandenen Kompetenzen mit starken innovativen Branchen und Technologien der bremischen Wirtschaft und Wissenschaft auf und begleitet zugleich den strukturellen Wandel im Land im Hinblick auf neue Zielmärkte. Akteure der Cluster und Netzwerke sind insbesondere Unternehmen, die Hochschulen des Landes, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen sowie weitere private und öffentliche Einrichtungen. In der Zusammenarbeit wird meist der Aufbau nachhaltiger Kooperationsstrukturen entlang von Wertschöpfungsketten angestrebt.

Die Entwicklung von Cluster- und Netzwerkstrukturen zeichnet sich durch eine hohe Dynamik aus und ist durch die Ausrichtung an Wertschöpfungsketten in der Regel branchenübergreifend. Des weiteren verändert sich die Zusammensetzung der Akteure der Netzwerke und Cluster im Laufe des Lebenszyklus eines Netzwerks je nach Marktentwicklung, Forschungsintensität und Industrialisierungsgrad.

Vor diesem Hintergrund ist eine Beschreibung der Entwicklung der Cluster- und Netzwerkstrukturen anhand der Wirtschaftszweigsystematik der amtlichen Statistik mit festen Branchenzuordnungen nicht zielführend. Daher liegen derzeit auch keine umfassenden Zeitreihen zu den angefragten Parametern für die Unternehmen und weiteren Akteure vor.

Im Zuge der Fortschreibung der Clusterstrategie 2020 der Freien Hansestadt Bremen ist jedoch beabsichtigt, ein kontinuierliches Monitoring der Cluster durchzuführen. Dieses wird eng mit der Umsetzung des EFRE- und ESF-Programms und der dort zur Verfügung stehenden Monitoring- und Evaluierungsinstrumente verknüpft werden. Wesentliche Elemente des Programmfortschritts werden mit entsprechenden Input-, Output- und prozessbezogenen Indikatoren dokumentiert. In diesem Sinne werden auch langfristige Zielsetzungen und die Bewertung der Qualität von Wissens- und Technologietransfer innerhalb der einzelnen Netzwerke zu berücksichtigen sein.

Nichtsdestotrotz sind die Potenziale und Akteursstrukturen der Cluster und Netzwerke, in der Regel mit Unterstützung von externem Sachverstand, jeweils themenspezifisch analysiert und erarbeitet worden. So wurden durch Institutionen wie BAW, ZEW, Prognos, Arbeitnehmerkammer aber auch die Wirtschaftsförderungsgesellschaften

themenspezifischen Erhebungen durchgeführt. Es wurden Technologietrends und Zukunftsmärkte in der Vergangenheit analysiert, die zugehörigen Innovationsstärken des Landes bewertet und die Unterstützungsmassnahmen für Wirtschaft und Wissenschaft sukzessive angepasst.

Exemplarisch kann hier am **Beispiel der Windbranche**, des jüngsten der drei Innovationsclusters, das erfolgreiche Wachstum eines neuen Wirtschaftszweiges im Rahmen des Strukturwandels aufgezeigt werden¹. Seit der Gründung des Windenergienetzwerkes WAB e.V. im Jahr 2002 ist eine rasante Ansiedlungs- und Produktionsaktivität entlang der Wertschöpfungskette entstanden. Mit anfänglich 18 Gründungsmitgliedern wuchs die Zahl der Mitgliedschaften auf heute 380 Mitglieder an (im Jahr 2007 ca. 200 Mitglieder).

Die großen produzierenden Betriebe konzentrieren sich in Bremerhaven. Der Schwerpunkt der Wertschöpfung liegt neben der Produktion von Anlagenkomponenten und deren Verbringung auf See auf dem Segment Forschung und Entwicklung sowie Ausbildung. Der Windstandort Stadt Bremen verfügt traditionell über branchenübergreifende Industriekompetenz. Er wird durch etablierte Unternehmen aus den Wertschöpfungssegmenten Projektierung, Betrieb, Service, Wartung, Instandhaltung, Forschung und Entwicklung sowie Ausbildung geprägt. Die Stadt Bremen bedient somit schwerpunktmäßig den „white/blue Collar-Dienstleistungssektor“ des On- und Offshore-Marktes, inklusive dem Repowering.

Mit derzeit ca. 185 Betrieben, die der Windenergiebranche zugeordnet wurden, werden 3.000 Arbeitsplätze in Bremerhaven und 1.500 Arbeitsplätze in Bremen generiert. Die vier Großbetriebe AREVA Wind, REpower mit der Tochter Power-Blades und WeserWind beschäftigen bereits etwa 2.500 Mitarbeiter/innen in Bremerhaven. Bei AREVA Wind (Gondelbau inkl. Generator) sind 580 Menschen beschäftigt, bei WeserWind (Gründungsstrukturen) 1.100, bei REpower (Gondelbau inkl. Generator) 220 und bei der Tochter Power-Blades (Rotorblattfertigung) 560 Mitarbeiter/innen². Neben diesen Unternehmen der Branche gibt es noch weitere Betriebe in der Stadt Bremen. Der Turmbauer AMBAU mit über 100 Arbeitsplätzen, die Projektentwickler wpd (200 Mitarbeiter/innen) und Energiekontor (80 Mitarbeiter/innen) sowie die auf Service und Wartung spezialisierte REETEC (über 100 Mitarbeiter/innen).

Die in den vorliegenden Studien aufgeführten Betriebsgrößen und Umsatzangaben liegen nur strichprobenartig vor und sind somit nicht aussagekräftig in Bezug auf die vom Fragesteller erbetenen Angaben.

Um die o.g. Auswahl der Schlüsselakteure herum gibt es eine Vielzahl an Betrieben, die Dienstleistungen im Bereich Logistik, Finanzierung, Versicherung sowie unterschiedliche industrielle Dienstleistungen anbieten oder Personal in Schweißtechniken wie auch zum Thema Sicherheit weiterqualifizieren. Diese Betriebe haben nicht ausschließlich Geschäftstätigkeiten in der Windenergie und sind somit nicht vergleichbar statistisch zu ermitteln. Viele Betriebe sind etablierte Industriebetriebe, für welche die Windenergie ein zusätzliches Geschäftsfeld darstellt. Somit trägt die Windenergie dazu bei, dass sich bestehende Betriebe aus unterschiedlichen Wirtschaftszweigen modernisieren und ihren Tätigkeitsbereich interdisziplinär erweitern.

¹ Die Windenergiebranche im Lande Bremen, ANK Juni 2012

² Auskunft der IG Metall Bremerhaven, 18.06.2012.

4. Welche Cluster und Kompetenznetzwerke besitzen ein professionelles Cluster- bzw. Netzwerkmanagement und wer (z. B. Clusterinitiativen, Verbundinitiativen, Wirtschaftsförderung) zeichnet dafür verantwortlich? In welchen Bereichen ist die Einrichtung eines professionellen Cluster- bzw. Netzwerkmanagements geplant?

Antwort zu Frage 4:

Derzeit ist in den folgenden Innovationsclustern und Kompetenzfeldern ein professionelles Cluster- bzw. Netzwerkmanagement aktiv:

Innovationscluster/ Kompetenzfeld	Name des Netzwerks	Webseite	Verantwortlicher
Luft- und Raumfahrt	Aviabelt Bremen e.V.	www.aviabelt.de	Netzwerkinitiative
Windenergie	WAB e.V.	www.wab.net	Netzwerkinitiative
Maritime Wirtschaft (maritime Sicherheit)	MARISSA	www.marissa-bremen.de	Koordination durch Wirtschaftsförderung
Logistik	Via Bremen e.V.	www.via-bremen.com	Verbandsinitiative
Automotive	Automotive Nordwest e.V.	www.automotive-nordwest.de	Netzwerkinitiative
Gesundheitswirtschaft	Gesundheitswirtschaft Nordwest e.V.	www.gesundheitswirtschaft-nordwest.de	Netzwerkinitiative
Life Science	Unternehmensverband Life Sciences Bremen e.V.	www.lifesciences-bremen.de	Netzwerkinitiative
Umweltwirtschaft	iuu – Initiative Umweltunternehmen	www.umwelt-unternehmen.bremen.de	Koordination durch RKW GmbH
Kreativwirtschaft	Klub Dialog e.V.	www.klub-dialog.de	Netzwerkinitiative

Die aufgeführten Netzwerke sind z.T. auf die Metropolregion Bremen/Oldenburg ausgerichtet und werden durch die Aktivitäten der Wirtschaftsförderung in Bremen und Bremerhaven flankiert. Der Aufbau weiterer Cluster- bzw. Netzwerkmanagementstrukturen ist derzeit nicht geplant.

5. Welche Strategien verfolgen die jeweiligen Cluster- und Netzwerkmanagements – insbesondere im Hinblick auf cluster- und netzwerkspezifische Förderkonzepte, die Kommunikation mit und zwischen den beteiligten Akteuren, das Clustermarketing und die Integration bisher nicht integrierter Akteure in ein regionales Innovationssystem? Mit welchen Instrumenten werden diese Strategien umgesetzt?

Antwort zu Frage 5:

Alle Cluster- bzw. Netzwerkmanagements im Land Bremen verfolgen mit ihrer Orientierung auf Cluster- bzw. Netzwerkstrukturen folgende strategischen Vorteile für die Beteiligten:

- In einem größeren Verbund kann das Kooperationsumfeld für die Unternehmen entlang der Wertschöpfungsketten gezielt gestärkt und etwaige Lücken geschlossen werden. Es bieten sich verbesserte Chancen für Systemangebote, die zu einer Stärkung der Wettbewerbsposition der Cluster- bzw. Netzwerkpartner führen.
- Mit einer Netzwerk- bzw. Clusterbeteiligung können insbesondere kleine und mittelständische Unternehmen ihre Ressourcen optimal einsetzen, von einer verbesserten Arbeitsteilung bzw. Zulieferung im Netzwerk/ Cluster profitieren und sich so verstärkt auf ihre jeweiligen Kernkompetenzen konzentrieren.
- Die Kompetenz und Reichweite des Clusters/ Netzwerk wird mit dem Wachstumsprozess systematisch erhöht. Unternehmen können so durch das Cluster/ Netzwerk schneller Markterschließungen betreiben und zu internationaler Sichtbarkeit gelangen.
- Resultierend aus regionalen Gemeinsamkeiten, wie etwa dem lokal verfügbaren Personal und seiner Qualifizierung oder den Wissenschafts- und Transfermöglichkeiten ergeben sich verbesserte Voraussetzungen für gemeinsame Projektvorhaben, die auch internationalem Wettbewerb standhalten.
- Ein professionelles Management sorgt letztlich für einen strategischen Ausbau der Kooperations- und Projektstrukturen innerhalb des Clusters / Netzwerks und begleitet gleichzeitig die Entwicklung und Abstimmung von länderübergreifenden Verbundprojekten und Fördervorhaben.

Zu den einzelnen Instrumenten und Maßnahmen, die zum Teil auch mit Unterstützung der Wirtschaftsförderungen bei der Umsetzung dieser strategischen Leitlinien zum Einsatz kommen, siehe die Antwort zu den Fragen 10 bis 15.

6. Von welchen Dienstleistungen im Rahmen des Cluster- und Netzwerkmanagements profitieren die beteiligten Akteure in welcher Intensität?

Antwort zu Frage 6:

Der Nutzeffekt der verschiedenen Koordinations-, Kooperations- und Kommunikationsdienstleistungen des Cluster- und Netzwerkmanagements für die einzelnen Unternehmen ist unterschiedlich und in Abhängigkeit von deren jeweiligen Lebenszyklus und Bedürfnisse an das Marktgeschehen zu bewerten.

Einzelne Mitgliederbefragungen in den Innovationsclustern weisen darauf hin, dass insbesondere die Kontaktabbauungen im Rahmen von Delegationsreisen, das Matchmaking auf Messen und Kongressen sowie die intensive Lobbyarbeit bei politischen

Entscheidungsträgern und das generelle regionale und überregionale Marketing als wertvoll und zielführende Unterstützungsmaßnahmen erachtet werden. Darüber hinaus stehen bei einzelnen Netzwerken auch durch das Management konkrete gemeinschaftliche FuE-Aktivitäten, die Akquisition von Drittmitteln bei überregionalen Projektträgern und die Entwicklung von Technologie-Roadmaps im Fokus.

7. Welche Effekte erzielt das jeweilige Cluster- und Netzwerkmanagement auf die Geschäftstätigkeit der in den Clustern und Netzwerken vertretenen Unternehmen sowie deren FuE- und Internationalisierungsaktivitäten?

Antwort zu Frage 7:

Insbesondere auf die kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) des Landes hat das jeweilige Cluster- und Netzwerkmanagement positive Effekte sowohl auf die Geschäftstätigkeit, als auch auf die FuE- und Internationalisierungsaktivitäten. Durch den aktiven Austausch innerhalb der Netzwerke erhalten die KMU Einblick in neueste Technologieentwicklungen und in die kurz- und langfristigen Strategien der Großunternehmen und Konzerne der Branchen, wodurch die eigene Geschäftsstrategie und FuE-Planung entsprechend angepasst werden kann. Zudem wird eine einfache Analyse über potentielle Kooperationen ermöglicht und innerhalb der Netzwerke durch zielgerichtete Workshops zu Kooperationsanbahnungen unterstützt. Beispiele für solche Kooperationen sind u.a. gemeinsame Angebote an Konzerne um auch sehr große Arbeitspakete bearbeiten zu können oder projektbezogene Zusammenarbeit im Bereich von FuE, dieses auch clusterübergreifend. Aufgrund der Netzwerkarbeit ergeben sich ebenso konkrete Synergieeffekte für die Unternehmen wie z.B. Kosteneinsparungen durch gemeinsam genutzte Weiterbildungsangebote oder der Austausch von qualifizierten Bewerbern. Durch die Cluster- und Netzwerkarbeit wird den dort vertretenen Unternehmen ein Zugang sowohl in die regionale als auch Bundespolitik ermöglicht um dort ihre Interessen einzubringen und zu vertreten. Durch die zusätzliche Aufmerksamkeit, die die Netzwerke auf die Unternehmen lenken, haben diese mehr Presseaufmerksamkeit, erreichen einen höheren Bekanntheitsgrad und bekommen z.B. mehr Bewerberanfragen oder werden frühzeitiger als Kooperationspartner oder potentieller Zulieferer wahrgenommen.

Die Cluster- und Netzwerkmanagements bieten zahlreiche Angebote an die Unternehmen für Internationalisierungsaktivitäten. So werden gemeinsam mit z.B. den Wirtschaftsförderungseinrichtungen des Landes Delegationsreisen oder Unternehmerreisen organisiert, wodurch im Besonderen die KMU die Möglichkeit erhalten, neue Märkte und internationale Unternehmen kennenzulernen. Genauso wird durch Gemeinschaftsstände auf internationalen Messen eine Sichtbarkeit für den Standort genauso wie für das einzelne teilnehmende Unternehmen erreicht. Die Netzwerke nehmen den Unternehmen einige Hürden, wie z.B. die hohen Kosten von Messeständen, Berührungspunkte bezogen auf internationale Aktivitäten durch die Organisation von passgenauen Ansprechpartnern und Reduktion des erheblichen organisatorischen Aufwandes.

8. Wie bewertet der Senat die Leistungsfähigkeit der jeweiligen Cluster- und Netzwerkmanagements? Welche Ansätze werden verfolgt, um deren Leistungsfähigkeit weiter zu steigern (z. B. durch technischen Hilfestellungen, Workshops zur Strategieentwicklung und Weiterbildungsmaßnahmen)?

Antwort zu Frage 8:

Die Antworten zu den Fragen 6 und 7 zeigen bereits eine Reihe von positiven Effekten für die in den Clustern und Netzwerken vertretenen Unternehmen, woraus sich bereits ein hoher Grad an der Leistungsfähigkeit dieser Netzwerke ablesen lässt.

Eine Steigerung der Leistungsfähigkeit der Cluster- und Netzwerkmanagements wird durch verschiedene Maßnahmen unterstützt.

- Regelmäßige Workshops gemeinsam mit Unternehmen und Wirtschaftsförderungsgesellschaften zur Entwicklung der Netzwerkstrategien
- Unterstützung bei der Mitgliederakquise
- Beratung und Unterstützung bei der Antragstellung für die Finanzierung von Netzwerkaktivitäten
- Förderung der Zusammenarbeit der Cluster und Netzwerke untereinander, um auch auf dieser Ebene Synergien nutzen zu können (gemeinsame Nutzung von Tools wie z.B. einem Talentpool)
- Flankierende Lobbyarbeit auf nationaler und EU-Ebene

9. Wie wurden die Cluster- und Netzwerkmanagements seit 2007 finanziert und ist die Finanzierung in Zukunft gesichert? Falls die Einrichtung neuer Cluster- und Netzwerkmanagements geplant ist, wie sollen diese finanziert werden?

Antwort zu Frage 9:

Die Cluster- und Netzwerkmanagements und deren Aktivitäten werden je nach Größe und Art der Netzwerke zum Teil mit einer Anschubfinanzierung zwischen 50 und 200 T€ pro Jahr unterstützt. Die Finanzierung erfolgt zum Teil über Mittel der Wirtschaftsförderung, dem bremischen EFRE Programm sowie über die Metropolregion Bremen / Oldenburg (Aviabelt, Automotive Nordwest, Gesundheitswirtschaft Nordwest). Die Finanzierung etwaiger weiterer Cluster- und Netzwerkmanagements ist im Einzelfall zu prüfen

Die Finanzierung bei den Netzwerkverbänden erfolgt degressiv mit dem Ziel, perspektivisch sich selbst tragende Strukturen zu schaffen. Die Mittel dienen dem Aufbau der Cluster und Netzwerke, der Etablierung von Managementstrukturen sowie Marketing- und Unterstützungsmassnahmen. Darüber hinaus können die Netzwerkmitglieder umfassende Kooperationsangebote und Unterstützungsinstrumente der Wirtschaftsförderungsgesellschaften in Bremen (WFB) und Bremerhaven (BIS) nutzen (vgl. dazu auch Antwort zu den Fragen 10 bis 15).

- 10. Welche Programme zur Kooperations-, Netzwerk- und Clusterförderung hält das Land Bremen vor und wie bewertet der Senat deren Erfolg?**
- 11. Sind die Programme auf bestimmte Branchen, Regionen oder Technologien beschränkt („strukturpolitisches Ziel“), wird die Förderung auf Antrag oder im Rahmen eines Wettbewerbs gewährt („Zugänglichkeit“), wie hoch ist die Förderquote, welche Kooperationsdauer wird angestrebt („Fristigkeit“), wird die Ausrichtung von den Akteuren selbst bestimmt (bottom-up) oder vorgegeben (top-down) („Richtung“) und geht es um die Förderung reiner Unternehmenskooperationen oder umfassender Kooperationen zwischen Akteuren aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik, Gesellschaft etc. („Reichweite“)?**
- 12. Wie haben sich die Haushaltsansätze und Mittelabrufe insgesamt und in den einzelnen Programmen seit 2007 entwickelt? Welche Beträge sind dafür bis zum Jahr 2013 in den Haushalt eingestellt?**
- 13. Von wie vielen Unternehmen werden die jeweiligen Förderprogramme in Anspruch genommen und wie hat sich die Inanspruchnahme seit 2007 entwickelt? Wie verteilt sich die Inanspruchnahme anteilig nach Unternehmensgrößenklassen [Große Mittelständler (250 bis 1.000 Beschäftigte), mittlere Unternehmen (50 bis 249 Beschäftigte), Kleine Unternehmen (10-49 Beschäftigte), Kleinstunternehmen (1-9 Beschäftigte)] und nach Branchen?**
- 14. Wie hoch ist die durchschnittliche Bearbeitungszeit pro Förderantrag?**
- 15. Wie werden die bremischen Programme zur Cluster- und Netzwerkförderung mit den Förderprogrammen des Bundes in diesem Bereich koordiniert und verzahnt?**

Die Fragen 10 bis 15 werden zusammen beantwortet.

Für die Kooperations-, Netzwerk- und Clusterförderung existiert kein eigenes Programm mit einer entsprechenden Budgetierung. Somit treffen die meisten der unter Frage 10 bis 15 gestellten Unterpunkte nicht die gängige Förderpraxis der Innovationsförderung.

Die Unterstützung der Netzwerk- und Clusterbildung erfolgt vielmehr durch die im folgenden aufgeführten verschiedenen Unterstützungsinstrumente und –maßnahmen der Wirtschaftsförderungen sowie der verschiedenen Fachressorts des Senats. Vor diesem Hintergrund der verschiedenen und vielschichtigen Unterstützungsinstrumente ist die seitens der Fragesteller gewünschte detaillierte Darstellung des Mittelrahmens und der Inanspruchnahme der Instrumente zum jetzigen Zeitpunkt nicht möglich.

Nachfolgende Instrumente und Maßnahmen sind Bestandteil der Innovationsförderung des Landes.

Forschung und Entwicklung:

- Projektförderungen aus Landesprogrammen
- Begleitung der Akquisition von Drittmitteln des Bundes und der EU
- Verstetigung gemeinsamer FuE-Aktivitäten von Wirtschaft und Wissenschaft in Projekten und Kompetenzzentren; Förderung des Wissens- und Technologietransfers

Vernetzung und Kooperation:

- Branchenübergreifende Veranstaltungen zur Kooperationsanbahnung
- Engagement in externen, auch überregionalen bis internationalen Netzwerken
- Kooperationsanbahnungen mit Schlüsselakteuren anderer Bundesländer und EU-Regionen
- Lobbyarbeit: Einbindung von Vertretungen bremischer Interessen in strategische Gremien auf Bundes- und EU-Ebene

Marketing:

- Clusterspezifisches Marketing und -übergreifendes Standortmarketing; Flächenmarketing
- Öffentlichkeitsarbeit für die Branchen im Land Bremen mit dem Ziel, die Cluster als zentrale Innovationstreiber und Wirtschaftszweige sowie die Akteure und Aktivitäten am Standort zu verankern (z.B. PR, Events, Internet, Branchenkataloge, Flyer etc.)
- Organisation von Gemeinschaftsständen auf Leitmessen
- Besuch und Organisation von Kongressen, Konferenzen, Parlamentarischen Abenden und Workshops

Fachkräfte/ Aus- und Weiterbildung:

- Unterstützung der Fachkräftegewinnung im MINT Bereich, insbesondere von Frauen, über z.B. Recruiting Messen oder PR-Kampagnen
- Schaffung von Instrumenten für eine höhere Durchlässigkeit im Bildungssystem zwischen Hochschulen und dualer Ausbildung
- Fortschreibung der Fachkräfteinitiative des Landes Bremen
- Branchenstudien/ Analysen zur Ermittlung von Qualifizierungsbedarfen

Allgemeiner Unternehmensservice und Finanzierung

- Unternehmensfinanzierung: Nutzung des Produktportfolios der BAB Bremer Aufbau-Bank in den Bereichen Darlehen, Wagniskapital, Beteiligungen, Mikrokredite
- Begleitung von Ansiedlungen aus dem In- und Ausland

- Branchen- und Unternehmensbetreuung zu allen Belangen der Wirtschaftsförderung
- Unterstützung von Unternehmensgründungen